

**Predigt vom 08.06.2014  
Pfingstsonntag  
über die Barmer Theologische Erklärung III  
Pfarrer Dr. Becks**

**Die Theologische Erklärung der Bekenntnissynode von Barmen  
vom 29. bis 31. Mai 1934**

Wir bekennen uns angesichts der die Kirche verwüstenden und damit auch die Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche sprengenden Irrtümer der Deutschen Christen und der gegenwärtigen Reichskirchenregierung zu folgenden evangelischen Wahrheiten:

**These 3:**

Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist.

Die christliche Kirche ist die Gemeinde von Brüdern, in der Jesus Christus in Wort und Sakrament durch den Heiligen Geist als der Herr gegenwärtig handelt. Sie hat mit ihrem Glauben wie mit ihrem Gehorsam, mit ihrer Botschaft wie mit ihrer Ordnung mitten in der Welt der Sünde als die Kirche der begnadigten Sünder zu bezeugen, dass sie allein sein Eigentum ist, allein von seinem Trost und von seiner Weisung in Erwartung seiner Erscheinung lebt und leben möchte.

*Liebe Gemeinde, liebe Tauffamilie!*

Heute an Pfingsten feiern wir sozusagen den Geburtstag der Kirche: 50 Tage nach Ostern sitzen Menschen unterschiedlichster Herkunft, Sprache und Kultur an einem Ort zusammen und sie verstehen sich, weil sie erfahren haben, dass es etwas Menschheitsverbindendes gibt über alle Grenzen hinweg, sie sind sich einig, weil sie etwas Unbegreifliches begriffen haben, sie sind begeistert, weil sie entdeckt haben, dass es mehr gibt als Materielles, Berechenbares und Beweisbares. Sie sind hoffnungsvoll, weil sie wissen, dass der Tod Jesu nicht das Ende, sondern eine Verwandlung war und jetzt ein Geist der Hoffnung Zukunft gibt. Dieser Aufbruchsgeist, der sich nicht an äußeren Realitäten messen kann, ist eigentlich Pfingsten (und in dieser unsichtbaren Verheißung steht auch das Sakrament der Taufe).

In der letzten Woche bin ich eingeladen gewesen zu einem kleinen Vortrag. Das Thema des Abends sollte sein: "Wozu heute noch Kirche?" Das ist ja eine Frage, die manchen heute interessiert. In einer so weltlichen, aufgeklärten, modernen Gesellschaft, die voll ökonomisch bestimmt ist, was soll da noch Kirche? Welchen Sinn soll das haben? Zum Erstaunen meiner Zuhörer habe ich dann erst mal gesagt, dass es gar nicht so einfach sein wird, die Kirche als Institution abzuschaffen, selbst wenn man das wollte. Zu gewaltig sind die äußeren Verwebungen und Einflüsse: 1,4 Mio. Beschäftigte allein bei den beiden großen Werken; dann die vielen Verknüpfungen mit den sozialstaatlichen Maßnahmen. Die äußere Kirche hat sich fast unabdingbar gemacht. Man könnte sie finanziell wahrscheinlich so stabilisieren, dass sie auch selbst dann noch besteht, wenn es auch keinen religiösen Menschen mehr gäbe. Aber eines muss klar sein: Diese äußere Kirche, diese sichtbare Institution mit ihrem Geld, mit ihren Posten, Gebäuden und Korruptionen ist gar nicht gemeint. Biblisch geht es eigentlich immer um die unsichtbare, die geistliche, die eigentliche Kirche: Die Ekklesia.

Die Herausgerufenen, die spüren, dass es eben nicht nur um Vordergründiges geht, sondern um eine Wahrheit, die höher ist als alle Vernunft. Und diese unsichtbare Kirche hängt auch nicht an bestimmten Konfessionen oder Kulturen oder Sprachen, sondern am Geist.

Heute haben wir die 3. Barmer These gehört. Wir haben schon am vorigen Sonntag geklärt, warum hier Christen aus allen Richtungen in Wuppertal-Barmen zusammenströmten und diese Thesen verabschiedet haben. Die offizielle Kirche, die so genannte Amtskirche, hatte sich 1934 immer mehr angepasst. Sie war auf dem besten Weg, eine Art staatliche gleichgeschaltete Organisation zu werden. Sie nannten sich nun "Deutsche Christen" unter einem Reichsbischof und hatten sich zum Teil unsäglich und pervers dem System unterworfen. Um es klar zu sagen: Das war die Großkirche mit ca. 37 Mio. Mitgliedern. Eine riesige Institution also und die meisten glaubten, das hätte schon seine Richtigkeit. In der 3. These von Barmen wird aber nun mit Hinweis auf Epheser 4 gesagt, dass man wahrhaftig bleiben muss und dass nur Jesus Christus das Haupt der Kirche sein kann. Vor allem wird der für mich heute immer noch so wichtige und bedeutende Satz gesprochen: **"Die christliche Kirche ist die Gemeinde!"** Die Kirche ist immer die Gemeinde! Es geht also nicht um eine Megaorganisation, um eine Verwaltungseinheit, um Konzerne, sondern Kirche beginnt, wenn zwei oder drei zusammen sind, um Gottes Wort zu hören, um die Sakramente zu pflegen: Also um zu taufen und das heilige Abendmahl zu feiern. Barmen sagt ganz klar: Kirche ist im Wesentlichen da, wo Gemeinde, das heißt geistliche Gemeinschaft von Christen geschieht. Und seien es noch so wenige. Ja, Kirche ist sogar an diese geistliche Gemeinschaft, an das Hören auf Gottes Wort, an Gebet und Bleiben an Christus gebunden. "Die Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, in der Jesus Christus in Wort und Sakrament durch den heiligen Geist als der Herr gegenwärtig handelt." Die Männer und Frauen von Barmen 1934 waren also - auch wenn sie eine kleine Minderheit waren - der festen Überzeugung, sicher vollgültige Kirche zu sein. Auch wenn die überwältigende Mehrheit der Amtskirche sich längst den Nazis angedient hatte, so hielten sie tapfer ihr Bekenntnis dagegen. Und jetzt die Frage des Gesprächsabends noch einmal: "Wozu also Kirche heute noch?" Was soll so eine Gruppe in einer säkularen Gesellschaft bewirken? Barmen antwortet: "Sie hat mit ihrem Glauben wie mit ihrem Gehorsam, mit ihrer Botschaft wie mit ihrer Ordnung mitten in der Welt der Sünde als die Kirche der begnadeten Sünder zu bezeugen, dass sie allein sein Eigentum ist, allein von seinem Trost und von seiner Weisung in Erwartung seiner Erscheinung lebt und leben möchte." Das heißt: Auch heute noch haben kleinste Gruppen, kleinste Gemeinden den Auftrag und die Verpflichtung, den Geist der Freiheit, des Friedens, der Versöhnung, aber auch des Respektes und der Ehrfurcht und der Demut mutig zu bezeugen. Selbst wenn die ganze Gesellschaft, ja auch die Amtskirche rundherum eine andere Sprache sprechen würde. Gebunden an das Evangelium, die Bergpredigt und die 10 Gebote haben Christen auch heute noch die Chance zu opponieren, für Werte einzutreten oder auch anderes zu argumentieren als die Mehrheitsmentalität. Also auch Widerstand zu üben. Und das schließt eben vor allen Dingen eines ein: Dass die Kirche Jesu Christi sich nicht ängstlich und kleingeistig und opportunistisch der Volksmasse unterordnet, sondern sich herausnimmt, selber zu denken und zu lesen, um somit auch selber zu Ergebnissen zu kommen. Darum war Barmen auch das einzig richtige Ärgernis für die Amtskirche und dann schließlich für die nationalsozialistische Gesellschaft und deren glühende Anhänger. Darum ist hier formuliert:

**"Wir verwerfen die falsche Lehre, als dürfe die Kirche die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung, ihrem Belieben oder dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen überlassen."**

Nein, die Grundlage für unsere Ordnung, auch für unsere presbyterial-synodale Ordnung zum Beispiel kann nur die Bibel selber sein. Es kann und darf eben nicht sein, dass auf Grund von verwaltungstechnischen Vorgängen oder aus rein organisatorischen oder monetären Überlegungen heraus die Ordnung beliebig verändert wird. Kirche ist eben kein Konzern, den man steuern kann. Kirche ist immer die Gemeinde - wie Barmen betont - und sie darf nicht unterworfen und abhängig gemacht werden von äußeren Strukturen der Marktwirtschaft und damit letztlich des Geldes. Die Gemeinde ist frei. Das ist der wichtige Punkt für heute. Aber leider ist die reale Amtskirche in Deutschland im Augenblick sehr damit beschäftigt, sich den Weltanschauungen und politischen Ansichten der Mehrheit möglichst glatt anzupassen. Jüngstes trauriges Beispiel ist für mich das unsägliche Familienpapier der EKD, in dem der Versuch unternommen wird, dem gesellschaftlichen Status Quo zu entsprechen und damit in einem angestrengten Spagat alles zu überbrücken. Dass die Theologie zunächst fast ganz außen vor bleibt in dem Papier, ist für mich kein Zufall.

Gerade heutige Menschen wollen doch von unseren Gemeinden wissen, woran sie glauben, was sie erhoffen, woran sie sich halten, welche Werte sie vertreten. Und da geht es eben nicht darum, dass es möglichst gleich kompatibel ist mit den Werten der Zeit. Aber wir müssen doch wahrhaftig und aufrichtig dazu stehen und nicht in einem Eiertanz versuchen, möglichst keinem auf die Füße zu treten. Aus dem christlichen Glauben ergeben sich eben doch an vielen Stellen Widersprüche zu dem, was im Augenblick in dieser Gesellschaft passiert. Und ich bin mir ganz sicher, dass dies viel mehr Menschen merken, als wir denken. Wir sollten als Gemeinde darum den Mut haben, mit einem pfingstlichen Geist darüber zu sprechen und wir werden sehen, dass es auch heute noch ein Verstehen geben kann über alle Milieu- und Sprachgrenzen hinaus: Dass wir reglementierter leben, dass wir einsamer und isolierter werden, dass der dauernde Konsum und Wohlstand uns oberflächlicher und kälter macht. Die Gemeinde sollte an manchen Orten wieder darüber sprechen und wir werden erfahren, dass viel mehr diese unsichtbaren Botschaften wahrnehmen, als wir uns vorstellen können. Barmen sagt: Die pfingstliche Gemeinde ist ganz und gar nicht besser als die anderen Menschen. Wir bleiben Zerrissene, Sünder in der Welt der Zerrissenheit. Aber der Unterschied ist, dies zu erkennen und einen Frieden und einen Segen in Jesus Christus zu sehen. In einer Gemeinde können Menschen sich in einer unfassbaren geistlichen Nähe verbunden sein, obgleich sie äußerlich so verschieden und unterschiedlich wirken mögen. So erlebe ich unsere Gemeinde auch: Nicht perfekt, aber verbunden in dem Wort und in der Ausrichtung des Evangeliums.

Liebe Eltern, Paten und Großeltern! In der Taufe, die wir gerade vollzogen haben, drückt sich diese unsichtbare Kraft, diese Begeisterung und Begnadigung Gottes in Jesus Christus aus. Möge die Taufe so ein Anfang sein, der Beginn eines Weges, der in die Gemeinschaft der begnadigten Sünder führt, der Menschen, die ihr Heil und die Erfüllung ihres Lebens nicht allein im Äußeren und Materiellen suchen, sondern im Geist Gottes.

Amen.